

Lausitzer Zeitung

f ü r

Tagesgeschichte und Unterhaltung

n e b s t

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 sgr. 6 pf.
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dienstag, Donnerstag und
Sonntag.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Corpus-Zeile
6 pf.

Redaction: G. C. Ziegler.

Görlitz, Donnerstag den 7. Februar 1850.

Verlag von G. Heinze & Comp.

Zur allgemeinen deutschen Politik.

Aus Wien meldet die Augsburg. Allg. Zeit. vom Jan.: „Es ist endlich die Niederlegung eines eigenen Comité's erfolgt, mit dem Auftrage, die Organisation deutscher Einwanderung in die halb unbewohnten und unbebauten Gegenden Ungarns und Siebenbürgens nach einem umfassenden Plane vorzubereiten. In München sowol wie auch in Frankfurt sind Privatgesellschaften in der Bildung begriffen, welche es sich zur Aufgabe machen sollen, im Einvernehmen mit den Gesellschaften für deutsche Auswanderung derlei Güter anzukaufen und mit deutschen Einwanderern zu bevölkern. Die sehr nahe bevorstehende Aufhebung der Dvicitätsgesetze*), in Folge welcher wol auch das österreichische Civilrecht in nicht ferner Zukunft in diesen neu erworbenen Ländern eingebürgert werden wird, verbunden mit der bereits genehmigten Anlegung von ordentlichen Grundbüchern, die mit raschem Schritt fortschreitende Organisation der neuen Gerichte, die in allen wesentlichen Punkten den Vergleich mit den Institutionen unserer westlichen Nachbarn nicht zu scheuen hat, freies Gemeindeleben und Anstellung von deutschen Beamten und Richtern in jenen Gegenden, welche die künftigen deutschen Einwanderer aufzunehmen bestimmt sind, bilden gewiß einen kräftigen Unterbau für eine massenhafte deutsche Ansiedelung**). Meistentheils mißlungen die Unternehmungen, weil sie in zu kleinem Maßstabe begonnen und von der Regierung ohne kraftvolle Unterstützung, das nationale Leben der Einwanderer insbesondere ohne alle gehörige Pflege gelassen wurde. Da, wo die Einwanderung in größeren Massen stattfand, in der Batschka, im Torontaler, Temescher, sowie im Baranyaer Comitate, blühen dagegen die deutschen Colonien noch heutzutage, und leben die dortigen Bauern, ungeachtet des vielfachen bisher ausgeübten politischen und nationalen Druckes, in einem Wohlstande, von dem sich wol ein märk. Gutbesitzer, oder die armen Bewohner im Schwarzwalde, in der rauhen Alp und im Erzgebirge nicht den entferntesten Begriff zu machen vermögen. Hier im Osten liegt unsere, liegt Deutschlands Zukunft.“

Zu Vorstehendem macht die Nat.-Ztg. folgende Bemerkung: Die Funfzehn Artikel vom 7. Januar mit ihrem aristokratisch-absolutistischen Sinne stehen in engster Verbindung mit der Hal-

*) Vorlaufsrechte zur Wiedererlangung von den Vorfahren besessener, aber veräußert oder sonst verlorener Familiengüter.

**) Ich mache bei dieser Gelegenheit aufmerksam auf eine höchst interessante Darstellung der bisherigen Colonisationsversuche in Ungarn, unter dem Titel: „Deutsches Colonialwesen in Ungarn und Siebenbürgen im 18. und 19. Jahrhundert“, welche auf Anregung des Hrn. Handelsminister v. Bruck nach amtlichen Quellen von Hrn. Häußler bearbeitet wurde und kürzlich in der Staatsdruckerei erschien. Die Ursachen, aus welchen die früheren Colonisationsversuche zum Theil mißlungen, sind daraus sehr gut zu entnehmen. (Eine ähnliche Schrift über das Großherzogthum Posen erschien im vorigen Jahre bei Mittler in Berlin.)

tung der Preuß. Regierung in den auswärtigen Angelegenheiten. — Je mehr wir die Wichtigkeit der von den Regierungen zu sehr vernachlässigten materiellen Interessen anerkennen, je weiter wir davon entfernt sind, die hohe Bedeutung der also einzuleitenden materiellen Einigung Deutschlands und Oesterreichs zu verkennen — um so weniger entgeht es uns, wie sehr das Vorgehen Oesterreichs in dieser unermesslich wichtigen Angelegenheit darauf berechnet ist, Oesterreich die erste Stelle in Deutschland und die Oberleitung der deutschen Angelegenheiten, die es als sein legitimes Recht betrachtet, neuerdings wieder zu erwerben, und wie geschickt das österreichische Cabinet Zeit und Mittel wählt, um die preussische Regierung gänzlich zu überflügeln, die wie gewöhnlich den rechten Augenblick veräümt und das Anrecht auf die erste Stelle in Deutschland, das in der Wahl der Nationalversammlung allerdings gefunden wurde, so leichtsinnig aufgegeben hat. — Die Schaar der Preußen-Vereiner und die Funfzehn Artikel sind nicht geeignet, die Schaafe zu Gunsten Preußens sinken zu machen. — Die preussische Regierung ist gewogen, aber zu leicht befunden!

Und ferner bemerkt die Nationalzeitung: Wenn es wahr ist, daß die Bundes-Commission in Frankfurt daran festhalten will, daß die Herzogthümer Schleswig und Holstein ewig ungetheilt zusammenbleiben sollen; wenn die Bundes-Commission die Basis des Waffenstillstands mit Dänemark vom 10. Juli verwirft; wenn also Oesterreich, das während des Krieges mit dem dänischen Hofe in offenem gutem Einvernehmen blieb, nun seine Stellung in der Interims-Commission benutzt, um hinterher doch noch besorgter um Deutschlands Recht und Ehre zu erscheinen, als die preussische Regierung — so gehört doch nicht viel Scharfsblick dazu, um einzusehen, wo das hinaus will. — Gelingt es nun noch, die preussische Regierung dahin zu bringen, einen neuen Krieg (mit der Schweiz) anzufangen, während die österreichische Regierung so bemüht ist, für Deutschlands Wohlstand zu sorgen — so hat Oesterreich tausendfältig wiedergewonnen Alles, was es an Einfluß in Deutschland eingebüßt hat.

Hr. v. Blittersdorf begrüßt in der Ob.-Postamt's-Z. die Funfzehn Artikel gleich bei ihrem Erscheinen als einen neuen folgenreichen Sieg der Partei der Neuen Preuß. Zeitung, und als Vorläufer „zum völligen Abschluß einer österreichisch-russischen Allianz, wie sie zwischen den Vertretern dieser Staaten und jener Partei schon längst vorbereitet ist; einer Allianz, welche sich solidarisch zur Aufrechthaltung des Absolutismus verbindlich macht und jedem vom Westen drohenden Angriff gemeinschaftlich troht.“

Wenn Herr v. Blittersdorf von einem von Westen, d. h. von Frankreich her drohenden Angriff spricht, so ist dies nur ein diplomatischer Ausdruck.

Als Gegensatz bemerkt hierzu die „Nationale“: Während unser Feind im Osten steht, und Deutschland keinen anderen Wunsch haben kann, als Freundschaft mit Frankreich: hegt die Restauration gerade umgekehrt Freundschaft für Rußland und Feindschaft gegen Frankreich. — Der amtliche Finanzbericht ergiebt: zum Schutze der westlichen Landesgrenze 1,237,200 Thlr., zum Schutze der östlichen Landesgrenze 518,000 Thlr. — Jenehr sich die Preussische Regierung dem Absolutismus zugeneigt hat, zumeist seit der Botschaft vom 7. Jan., umso mehr tritt die Feindseligkeit der Restauration gegen die von Westen nach Osten vorrückende politische und sociale Entwicklung hervor. — Unser Pariser Correspondent erinnerte daran, wie man allgemeiner wieder den Rüstungen in Preußen, Oesterreich und Rußland die Deutung gebe, daß die drei absolutistischen Cabinette mit Bonaparte einen Vertrag eingegangen seien, kraft dessen sein Bestreben, sich zum Monarchen von Frankreich zu machen, in der Art unterstützt werden solle, daß, wenn es ihm gelinge, die heilige Allianz ihm Anerkennung und Schutz zu Theil werden lasse; wenn er unterliege, die heilige Allianz selbst es unternehmen würde, Frankreich zur Monarchie zurückzubringen.

Hr. v. Blittersdorf faßt den Einkönigsverein treffend auf als eine Form, die dabei gebliebenen kleinen Staaten der preuß. Staatspolizei unterzuordnen, den Absolutismus der Fünfzehn Artikel auch über diese kleinen Staaten auszudehnen, und er meint, daß Oesterreich das zugeben könne und werde, wenn — wie es ja nun der Fall ist — „der König von Preußen sich wieder in den Besitz der Macht setzt, die ihm zur Behauptung seiner Stellung im weiteren Bunde unentbehrlich ist, und sonach genügende Bürgschaft zu leisten vermag, daß er die ihm von den kleinen Staaten übertragene Schirmvogtei im Interesse der Erhaltung der gesellschaftlichen Ordnung zu handhaben wissen werde.“

So Hr. v. Blittersdorf, und was thut die österr. Regierung?

Seit die Durchführung des Fünfzehn-Artikel-Absolutismus begonnen hat, heißt es auf einmal, daß Oesterreich nicht daran denke, mit den vier kleinen Königreichen einen Verfassungs-Entwurf vereinbart zu haben. Einen solchen betrachtete das Wiener Cabinet nur als ein Gegengewicht gegen das Bestreben, einen preußisch-deutschen Bundesstaat mit parlamentarischer Regierung zu gründen. Da Preußen zum Absolutismus zurückkehrt, bedarf das R. R. Cabinet keines Gegengewichts; wird es sich also hüten, auch nur auf ein von den Kammern der Einzelstaaten zu wählendes Volkshaus einzugehen — nein, es geht ganz andere Wege. Es wendet sich lediglich an die materiellen Interessen der Industrie und des Handels; es beschäftigt sich ausschließlich mit der materiellen Einigung.

Die Vorschläge zur Zoll-Einigung zwischen Oesterreich und Deutschland sind am 26. Jan. von Wien aus an die Bundes-Centralcommission gebracht; und schon vor längerer Zeit sind ausführliche Instructionen an die österreichischen Bundescommissäre in Frankfurt ergangen, um ein Einverständnis sämmtlicher deutscher Staaten zur Beschickung eines gemeinschaftlichen Congresses zur Feststellung eines gemeinsamen Handelsrechts und Seerechts zu bewirken.

Dahin führt die Fünfzehn-Artikel-Politik!

Deutschland.

Frankfurt. Die Allgem. Ztg. hatte kürzlich von hier Mittheilungen über eine zwischen den Cabinetten von Wien und München verabredete Theilung Badens gebracht. Es wird ihr jetzt aus München auf das Bestimmteste versichert, daß solche Vorschläge über eine Theilung und Elimination*) (Ausmerzung) des Großherzogthums niemals gemacht worden sind.

*) Für ein solch im Dunkeln sich gebärendes Verhältniß ist auch mit Recht ein dem Worte möglichst dunkles Wort gewählt worden.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Das Frankfurter Journal schreibt: Ueber den wesentlichen Inhalt der neuen Reichsverfassung erfahren wir Folgendes: Oesterreich und die vier

Königreiche haben sich dahin geeinigt, die oberste Leitung der gemeinsamen Angelegenheiten einem aus sieben Mitgliedern bestehenden Directorium zu übertragen; die Verhandlungen über das Staatenhaus sind noch in der Schwebel; Oesterreich ist gegen Bildung desselben; dagegen willigt Oesterreich nun in ein Volkshaus, das aus 300 Mitgliedern bestehen wird, von denen Oesterreich ein Drittel, Preußen ein Drittel und die übrigen deutschen Staaten auch ein Drittel wählen. Oesterreich hat unter der Bedingung seine Zustimmung gegeben, daß es mit seinem ganzen Staatencomplex beitreten dürfe, willigt indeß ein, diese Frage offen zu lassen und mit Preußen besonders zu verhandeln. Außerdem handelt das betreffende Document noch von einzelnen Competenzbestimmungen für das Directorium und überläßt die Anordnung des Wahlmodus für das Volkshaus dem Ermessen der einzelnen Staaten.

Hr. v. Blittersdorf theilt in der Ober-Postamt-Zeitung den Lesern die große und erfreuliche Nachricht mit, daß Oesterreich der Bundescommission in ihrer heutigen Sitzung eine Denkschrift des kaiserl. österreichischen Handelsministers über die Umbahnung der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelseinigung überreicht habe.

Der österreichischen Regierung ist es keineswegs blos um eine „commercielle Annäherung“ Oesterreichs an den deutschen Zollverein, sondern darum zu thun, eine neue gemeinsame Grundlage der öconomischen Verhältnisse und der ganzen Volkswirtschaft für Deutschland und Oesterreich zweckmäßig zu begründen und die Verschmelzung der beiderseitigen Interessen herbeizuführen. Das klarbewusste, entschieden angestrebte Endziel ist, außer und neben der Wohlfahrt des eigenen Landes, der vollständige Anschluß Oesterreichs in Zoll und Handel an ganz Deutschland. Bei ihren Vorschlägen stellt die österreichische Regierung den Grundsatz als praktisch leitend voran: die Zolleinigung sei so durchzuführen, daß darunter kein wesentliches Interesse des einen oder des anderen Handelsgebietes verletzt werde, daß vielmehr die verschiedenen Bedürfnisse und Wünsche möglichst ihre Befriedigung erhalten. Oesterreich erkennt es offen als Bedürfniß seiner Staats- und Volkswirtschaft an, aus dem Verbot in das Schutzsystem überzugehen. Die Thatsache, daß Oesterreich selbst seinen Tarif bedeutend revidirt hat, schlägt jeden Zweifel an der bestimmten Absicht Oesterreichs auf Herbeiführung der handelspolitischen Einigung nieder.

Berlin, 1. Februar. Gestern ist hier die Nachricht eingegangen, daß der ehemalige Minister Camphausen gestern in Cöln als Abgeordneter zum deutschen Reichstage gewählt worden sei.

Berlin, 3. Febr. Die auf den 6. d. M. angesetzte Beschwörung der Verfassung steht fortwährend im Vordergrund der Ereignisse. Der Prinz von Preußen ist angekommen und hat sogleich mit seinem Kgl. Bruder eine lange Besprechung gehalten. Man ist darauf vielfach gespannt, ob diejenigen höheren Beamten, welche sich aus politischer Opposition der Theilnahme an den Wahlen enthalten haben, wie z. B. der Obertribunalsrath Waldeck, der Präsident von Kirchmann, der Director Tamme, der Landrath v. Binke u. A., den Eid ablegen werden. Sollten sie sich weigern, so würden sie sich damit aus ihren Aemtern gestrichen haben. Endlich scheint auch in den Kammern selbst bei verschiedenen Mitgliedern beider Extreme noch einige Neigung abzuwanken, sich dem Eide zu entziehen. Man nennt namentlich von der einen Seite die Herren v. Gerlach, v. Manteuffel, v. Bismarck, v. Kleist, von der anderen die Herren Burmeister, Gierke, die polnischen Abgeordneten u. A. Die Frage wird täglich in engeren Zusammenkünften eifrig berathen. (Epz. 3.)

Ueber den am Mittwoch stattfindenden feierlichen Act der Beschwörung der Verfassung erfährt man Folgendes: Um 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder beider Kammern im Ritteraal des Kgl. Schlosses. Der Ministerpräsident eröffnet die Versammlung und erstattet Sr. Maj. die Anzeige, daß die Kammern versammelt sind. Sr. Maj. erscheint unter dem Vortritte des Staatsministerii und nimmt auf dem Throne Platz. Sr. Maj. spricht darauf das eidliche Gelöbniß aus. Der Protokollführer verliest demnach den Eid der Staatsminister, welche einzeln vor den Thron treten und mit den Worten „Ich schwöre, so wahr mir Gott helfe“ den Verfassungseid leisten. In gleicher Weise erfolgt darauf die Beidigung der beiden Kammerpräsidenten. Die Protokollführer der beiden Kammern rufen hierauf die Kammermitglieder auf, welche einzeln in gleicher Weise an den Stufen des Thrones den Eid ablegen. Nachdem Sr. Maj. den Saal verlassen, erklärt der Ministerpräsident die Versammlung für geschlossen, um 2 Uhr findet Kgl. Tafel im weißen Saale statt, zu welcher sämmtliche Kammermitglieder gezogen werden. (C. C.)

B a y e r n. München, 29. Jan. Nach der neuen Münchener Zeitung sind bis zum 26. d. bei der Kammer der Reichsräthe 542 Adressen gegen die Judengleichstellung, versehen mit 74,156 Unterschriften, eingelaufen. Dieselben gehen von 1565 Corporationen aus, nämlich von 47 Städten, 58 Märkten, 1434 Landgemeinden und 26 Vereinen. — Dieselben stammen merkwürdiger Weise zum geringsten Theile aus den am stärksten von Juden bewohnten fränkischen Landschaften. (S. 3.)

W ü r t t e m b e r g. Ehingen, 27. Jan. Die von hier ausgegangene Erklärung: „Ein ganzes Deutschland! Nichts von Preußen allein! Dies ist im Gegensatz zu der Erklärung der preussisch-gesinnten, kleindeutschen Versammlung in Plochingen die entscheidende Gesinnung von uns Oberschwaben“, erhielt bis jetzt im hiesigen Bezirk eine Anzahl von beinahe 1800 Unterschriften. Ihre Gesamtzahl wird demnächst bekannt gemacht werden. (Schw. Merk.)

B a d e n. Karlsruhe, 1. Febr. Die Kammerwahlen finden am 16. Februar statt.

Der ministeriellen Neuen Münchener Zeitung wird aus Frankfurt geschrieben: Aus Baden vernimmt man aus sicherer Quelle, daß dort nicht bloß wegen Einverleibung des badischen Heeres in preussische Regimenter, sondern wegen völliger Uebergabe des Großherzogthums an Preußen unterhandelt wird.

H e s s e n u n d b e i R h e i n. Darmstadt, 2. Febr. Heute wurde das Wahlgesetz für das Volkshaus publicirt.

M e k l e n b u r g. Rostock, 24. Jan. Der Vorstand des hiesigen Handelsvereins hat vor einigen Tagen hieselbst eine Sitzung gehalten. Man war einstimmig der Ansicht, daß die Beschickung der Erfurter Versammlung aus den Zollverein bringen würde, der der Anschluß an denselben aber weder den Interessen Mecklenburgs im Allgemeinen, noch des Handelsstandes insbesondere entspräche. In diesem Sinne wurde die Ausarbeitung einer Denkschrift beschloffen, die gestern dem schweizerischen Ministerium eingereicht ist. (M. D. 3.)

R o s t o c k, 28. Jan. Die localen Verfassungswirren verwirren sich, statt sich zu lösen; der Rath hat der Bürgerrepräsentation angezeigt, daß er einen formellen Protest gegen das Staatsgrundgesetz beim Ministerium niederlegen werde, selbst auch dann, wenn dieses nicht übereinstimme. Die Stadt hat zwar in die Auflösung des engeren Ausschusses gewilligt und sich dadurch ihrer Rechte begeben. Der Rath erklärt vielmehr, daß der städtische Deputirte ohne einen solchen Auftrag zu haben, gehandelt habe. Die Stadtverordneten haben nun einen Ausschuß ernannt, welcher schleunigst über die Angelegenheit Bericht erstatten soll. (Const. 3.)

Oesterreichische Länder.

P e s t h, 23. Jan. Heute Morgen, Schlag 7 Uhr, ereilte drei gemeine Verbrecher ihr Schicksal. Der eine davon war der bekannte Colosy, welcher dem F. M. L. Grafen Lamberg den ersten Streich versetzte. Wir fügen hier bei, daß Graf Louis Batthyany die Ernennung Lamberg's zum k. Commissär 24 Stunden vor dessen Ankunft erfahren hatte und daß in einer Conferenz beschloffen wurde, den Commissar anzuerkennen, dessen Ermordung eine Folge der Rückkehr Kosuth's von der Theiß war. Colosy, sowie die beiden andern Missethäter, wurden durch den Strang gerichtet. Trotz der grimmen Kälte (wir hatten gestern 18 und heute 20 Grad unter Null) fanden sich viele Zuschauer ein. — Colosy stand an jenem Hinrichtungstage in seinem 24. Jahre und war früher an der Pesther Universität Hörer der Philosophie. Die beiden andern Missethäter waren: der Eine ein Schulgehilfe in Sar, und der Andere ein Jäger auf der erzbischöflichen Herrschaft Solymas. Beide starben in ihrem 19. Jahre und schritten, fortwährend um Gnade flehend, sehr verzagt zum Tode, während Colosy, der zuletzt gehängt wurde, sich sehr entschlossen zeigte und sogar, wiewol vergeblich, eine Rede an die versammelte Menge halten wollte. Jäger und Schulgehilfe hatten als Helfershelfer einer Guerrillasbande am 26. Juli den von Mezö-Köves kommenden Courier beraubt und ermordeet und gleichzeitig zur Inhabung, Veranbung und Ablieferung an die Rebellen eines mitreisenden k. russischen Stabsoffiziers und eines k. k. Botenjüngers mitgewirkt. (C. Bl. a. B.)

F r a n k r e i c h.

P a r i s, 26. Jan. Der „Staffette“ zufolge hat das Haus Rothschild 10 Millionen der päpstlichen Anleihe fest übernommen und zwar zu 78. Die übrigen 30 Millionen nimmt es bloß in Commission und zahlt sie nur in dem Maße, als es dieselben untergebracht hat. (Epz. 3.)

Der „Constitutionnel“ sieht in der Aufhebung des Verbots der Gold- und Silberausfuhr aus Rußland einen neuen Beweis der friedlichen Absichten des Kaisers Nicolaus und glaubt dabei die Behauptung machen zu dürfen, daß Alles, im Inland wie im Ausland, in seine normale Lage zurückzukehren im Begriffe stehe. (Andererseits könnte man auch vermuthen, Rußland suche dadurch wer sich gewinnen lassen will, namentlich aber die Geschäftsleute für sich zu gewinnen.) (Epz. 3.)

P a r i s, 29. Jan. Heute ist es gerade ein Jahr her, daß der General Changarnier plötzlich gegen 100,000 Mann Truppen in Paris zusammenzog und der Präsident der constituirenden Nationalversammlung es für nöthig hielt, ein paar Bataillone zum Schutze des Palais Bourbon direct zu verlangen. Seitdem hat sich in der allgemeinen Lage nicht viel geändert, dieselbe Spannung zwischen den beiden höchsten Staatsgewalten, dieselbe Besorgniß vor einem gewaltsamen Unternehmen gegen die gesetzgebende Versammlung, dieselben militärischen Promenaden und Manöver innerhalb der Hauptstadt, nur daß das große Publicum sehr gleichgültig gegen alle Gerüchte und verdächtigen Vorgänge geworden ist und fast wie abgestumpft, selbst gegen Revolution aussieht. Gleichwol läßt es die Tagespresse, die conservative nicht ausgenommen, an fortgesetzten Warnungen und Insinuationen nicht fehlen, wie sich unter Anderen namentlich die „Assemblée Nationale“ darüber wiederholt äußert. Man liest ferner im „National“. „Der Präsident der Republik hat den Gesetzesentwurf über die Verantwortlichkeit der Agenten der Vollziehungsbehörde, der der Prüfung des Staatsraths unterbreitet worden war, zurücknehmen lassen. Diese Zurücknahme trifft auf bedauerliche Weise mit den unaufhörlich wiederkehrenden Gerüchten von schlimmen Absichten gegen die Versammlung zusammen.“

P a r i s. Allgemein ist es aufgefallen, daß der General Cavaignac an der Verathung über das Loos der Juni-Insurgenten keinen thätigen Antheil genommen und sich sogar in den wichtigsten Augenblicken derselben aus der Sitzung entfernt hat. Viele wollen darin eine Bestätigung des Gerüchtes erkennen, daß er der Partei des „National“ in ihrem Uebergange zum Socialismus folgen werde. Auch sagt man, es bestehe zwischen ihm, den Generalen Bedeau und Lamoriciere und dem Obersten Charraas eine geheime Verabredung über die Maßregeln, welche sie im Falle eines gewaltsamen Unternehmens gegen die Nationalversammlung und die Verfassung zu ergreifen hätten. Auf der andern Seite hat das schroffe und drohende Benehmen der Bergpartei bei den letzten Verhandlungen eine erneuerte Einigung zwischen den Fractionen der Majorität und zwischen der Majorität und dem Präsidenten der Republik herbeigeführt. Zum Pfande dieser Einigung ist von Seiten der Majorität der oben erwähnte Antrag Lamoriciere's verworfen und von dem Präsidenten das Aufheben des neuen Wochenblattes „Le Napoléon“ beschloffen worden. (Hat sich nicht bestätigt.) (Epz. 3.)

W i e n, 25. Jan. Von den französischen Legitimisten ist hier unter vertraute Gleichgesinnte ein symbolisches Erkennungszeichen vertheilt worden. Dasselbe stellt eine Lilie mit einem Vergiftweinnicht verschlungen vor; in der Krone der Lilie befindet sich die französische Königskrone, innerhalb derselben die Worte: Heinrich (V.) König v. Frankreich, *) unten zwischen den Blättern der Blume der Wahlspruch in franz. Sprache: „Man vergift uns nicht.“ Das in Wien erscheinende Fremdenblatt zeigt seit drei Monaten täglich die Ankunst altadeliger Familien aus Frankreich an, die sämmtlich nach Frohsdorf (dem Aufenthaltsort der Bourbonischen Familie in Oesterreich) wandern.

*) Es ist dies der unter dem Namen Graf v. Chambord bekannte, Bourbonische Thronerbe und Enkel Ludwig XVIII.

S c h w e i z.

In der Stadt Freiburg ist der Haß des radicalen Theils der Bevölkerung gegen die Flüchtlinge zu dem Grade gestiegen, daß sich ganze Banden zusammethun und die Flüchtlinge, wo sie dieselben finden, überfallen und mishandeln. Die Regierung hatte keine Gewalt, um die Verfolgten zu schützen, und mußte sie an andere Orte verlegen. — Im Canton Tessin sind schon einige Male Spione entdeckt und polizeilich aus dem Lande gewiesen worden. In Lugano heißen die Spione Trompetenbläser. Ist einer entdeckt, so wird er den Stiefelpufern gezeigt, deren es auf dem Hauptplatz und unter den Bogen eine ziemliche Anzahl giebt und die mit einer kleinen Trompete versehen sind. Diese passen dann auf und begleiten den Spion unter einem fürchterlichen Trompetenlärm, so daß das Ganze ein Volksspektakel wird und die Verdächtigten ohne Bemühung der Obrigkeit zum Lande hinausgebracht werden. (D. Allg. 3.)

Griechenland.

Die allerwichtigsten Ereignisse bereiten sich in Griechenland vor. Der wahre Grund des plötzlichen Erscheinens der englischen Flotte (s. Nr. 15. S. 60.) kann in keinem Fall dem alten Zerwürfniß zwischen Großbritannien und Griechenland in Betreff der finanziellen Anleihen aus früherer Zeit, bezüglich der fortwährenden Stockung der gewährleisteten Zinszahlungen liegen. *) Vielmehr scheint die engl. Regierungspolitik beim Herannahen der vierhundertjährigen osmanischen Jubelfeier in Constantinopel ihr Augenmerk sehr deutlich darauf gerichtet zu haben, dem russischen Uebergewicht in den Donaufürstenthümern und dem schwarzen Meere ein anderes von der Morea und Hellas aus entgegenzustellen und von da mit Benutzung der vielen Hafenstationen sich eine, sowohl natürliche als nationale Uebergangsbrücke über das griechische Inselmeer nach Kleinasien (Anadolien) zu sichern, um daselbst den Erhaltungsnerv der türkischen Herrschaft in Europa nothfälliger mit einem Schlage abzuschneiden. Es scheint daher die englische Flottenstation im Piräus sehr deutlich auf England's Geneigtheit hinzudeuten, irgend welchen Zwischenfall in den orientalischen Wirren zur entschlossenen Aussechtung der längst verschobenen Staats- und Handelsfragen in Betreff der europäischen wie kleinasiatischen Levante benutzen zu wollen. Nun heißt es auch, als ob Oesterreich und Rußland beabsichtigten, eine vereinigte Flotte in's ägäische (griechische) Meer abzuschicken, und es würde dann vorzüglich von der Stellung Frankreich's abhängen, welchen Ausgang die Dinge dort nehmen dürften. — Sehr wahrscheinlich bleibt es jedenfalls, daß die seit Jahrzehnten schwebende levantische Frage in Kleinasien und vor Constantinopel ausgefochten werden soll. Einer der erwähnten obigen Zwischenfälle war schon im letzten Herbst die Verwicklung durch die magyarischen Flüchtlinge. Die engl. und französische Flotte erschien vor den Dardanellen. Allein Rußland hatte keine Neigung, einen Doppelkampf, ohne gleiche Sonne und gleichen Wind, auf dem nachtheiligen Terrän des schwarzen Meeres anzunehmen, — und gab nach. Nichts desto weniger gab jedoch Rußland hiemit seine Pläne in Bezug auf die Länder der slawischen Balkanhalbinsel nicht auf; Zeugniß dafür geben außer den Donaufürstenthümern namentlich die Bewegungen in Serbien, Dalmatien und der Czernagora (Montenegro). — Mit solchen und ähnlichen Worten beginnt die Bresl. Zeitung in ihrer Montagsnummer (35. vom 4. Febr.) einen überaus aufklärenden ausführlichen Ueberblick des ganzen, Griechenland und den Osmanenstaat (Türk und Türkei gilt in den Augen der stolzen Osmanen nicht ohne Grund für mehr als eine halbe Schimpfpede) berührenden Entwicklungsganges der neuesten Ereignisse.

*) Während nämlich Lord Palmerston sich über die russische Anleihe etwa so geäußert hat, daß es immer unvorsichtig sei, auf einen Sieg eine Hypothek zu nehmen, soll derselbe engl. Minister zu gleicher Zeit durch Admiral Park er oder den engl. Gesandten in Athen das griechische Cabinet zur Zahlungsleistung binnen 24 Stunden aufgefordert haben. Ein solches Verfahren könnte am Ende dahin führen, daß Griechenland gezwungen würde, sich unter französische Schutz zu stellen.

Paris, 1. Febr. Heute ist die Nachricht hier angekommen, daß alle griechischen Häfen durch englische Kriegsschiffe in Blockade gehalten werden. Die Beantwortung einer in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung über dies Ereigniß an das Ministerium gerichteten Interpellation wurde auf acht Tage hinausgeschoben. (Nat.-Ztg.)

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Jan. Heute wurde der Reichstag vom Könige mit einer Thronrede eröffnet, welche sich über Schleswig sehr unbefriedigend ausdrückt.

Italien.

Paris, 29. Jan. Die Turiner Journale sprechen jetzt häufig von der Abtretung der Lombardei von Seiten Oesterreichs. Nach einem Gerüchte soll dieser neue Staat dem Herzog von Modena überlassen werden, welches durch den Umstand, daß der Herzog Franz keine Kinder hat und wahrscheinlich auch keine bekommen wird, einige Wahrscheinlichkeit erhält, indem nach des Herzogs Tode dessen Staaten an das Haus Oesterreich zurückfallen würden. — Aus Rom nichts Neues. Die franz. Besatzung besteht gegenwärtig nur noch aus 18 — 20000 Mann. In Spanien sind nur noch 2000 Mann in dem Kirchenstaate.

Paris, 29. Jan. Aus Rom läßt sich das „Siecle“ folgenden Reorganisationsplan schreiben, dem das Cardinalscol-

legium in der Ueberzeugung, daß in den römischen Provinzen ohne eine fremde militärische Besetzung die weltliche Herrschaft nicht zu sichern sei, ihre Zustimmung gegeben hätte. Danach solle Rom als „freie Stadt“ erklärt und von einer Garnison von Truppen der 7 Hauptmächte je nach dem Verhältniß ihrer katholischen Bevölkerung besetzt werden. In den Provinzen würden die päpstlichen Wappen beibehalten, in Bezug auf die gesammte Civil- und politische Verwaltung würden sie aber bezüglich mit Modena, Toscana und Neapel vereinigt. Die Geistlichkeit bliebe natürlich im Besitz ihrer Güter, denen für alle Zeiten die Steuerfreiheit gewährt würde. (Epz. 3.)

Aus Oberitalien, 25. Jan. Oesterreich scheint seine Hegemonie (Oberleitung) auf der apenninischen Halbinsel mehr und mehr zu befestigen. Nicht allein, daß die österr. Garnisonen in Ferrara, Bologna und Ancona wol für längere Zeit und jedenfalls so lange bleiben werden, bis der letzte Franzose den Kirchenstaat verlassen haben wird, so ist auch in Toscana die öffentliche Ordnung und Ruhe nicht anders als durch österreichische Bajonnette zu erhalten. Der italienische Radicalismus (äußerste linke Partei) ist wol der schlimmste von allen, da seine zerstörenden Bestrebungen der reine Ausdruck roher und vernunftloser Gewalt sind, verlassen von jeder Idee und Ueberzeugung, die ganz armselige Nachahmung ausländischer Revolutionslehren sind. Wer Italien nur ein wenig in der Nähe angeschaut und Leute und Zustände kennen gelernt hat, wird über seine vollkommene Unfähigkeit frei und unabhängig zu sein, auch den leisesten Zweifel verloren haben. Man mag diesen Untergang eines durch seine Vergangenheit großen und einzigen Landes bedauern, aber die Thatsache muß zugestanden werden. Und darum, glaube ich, sollten wir Deutschen die Herrschaft Oesterreichs nicht anfeinden und verdammen, denn, wenn dieselbe aufhörte, würde keine andere Folge sein, als daß Frankreich an seine Stelle käme. Auch wird das neue Oesterreich die allgemeine Landesverwaltung wol besser einzurichten verstehen, als das Alte. Nur mit einem Male muß man nicht Alles erwarten, sondern bedenken, daß bei einem so von den schlechtesten Leidenschaften durchwühlten Lande, wie die Lombardei, der Kriegszustand so lange unvermeidlich ist, als bis die Unterwerfung in die selbstverschuldete Lage allgemein durchgedrungen ist und die Einwohner mit der Vogeilart ausgehöhlet hat. Radetzky hat seit den 40 Jahren, daß er in Italien commandirt, zahlreiche Beweise von Humanität und Nachsicht gegeben und dafür nur den bittersten Undank geerntet; die harten Maßregeln, die in der letzten Zeit getroffen werden mußten, waren das unumgänglichste Gebot der Nothwendigkeit. Schwäche jetzt gezeigt, würde der Empörung neue Nahrung geben; und sie, unbekümmert um die Tollheit des Unternehmens, wieder zum Ausbruche bringen. (Epz. 3.)

Italien. Bündnisse. Mit Modena und Parma sind die wegen eines Zollvereins eingeleiteten Unterhandlungen dem Abschlusse nahe, und, wie man hört, werden die Herzogthümer so vollständig beitreten, wie die deutschen Staaten des Zollvereins mit einander vereinigt sind. Außerdem ist aber auch ein Militärvertrag eingeleitet worden und die Reise des Herzogs von Modena nach Wien hat wesentlichen Bezug darauf. Sie würde, heißt es, jedenfalls nicht unter dem Maße bleiben, nach welchem Preußen seine Militärconventionen mit Braunschweig, Lübeck, Anhalt und anderen kleineren Ländern eingegangen hat. Diese Verschmelzung (wenn auch nicht dem Namen nach, doch allerdings der Sache nach) Parma's und Modena's mit Oesterreich wird den Interessen ihrer Bewohner gewiß keinen Schaden bringen, denn sie erhalten für ihre Produkte einen großen Markt des Absatzes, und allein die Herstellung freier Schifffahrt auf dem Po, welche dem Ansehen und der Macht Oesterreichs ganz allein zu verdanken ist, gibt ihrem Handel und Verkehr einen zeither unbekanntem Aufschwung. Eine Actiengesellschaft hat sich bereits gebildet, und bis zum Frühjahr werden die Dampfschiffe ihre regelmäßigen Fahrten vorläufig von der Mündung bis Pavia beginnen. Später hofft man sie bis Casale, wo nicht bis Turin auszudehnen. Modena und Parma werden bei Guastalla durch Eisenbahnen mit dem Flusse verbunden, wo sie sich in der Linie nach Mantua vereinigen. Dafür hofft man noch in diesem Jahre von Verona aus den Bau zu vollenden, denn es ist zu wichtig, jene Hauptfestung in die möglichst schnelle Verbindung zu bringen. Auf der lombardischen Bahn dürfte wenigstens die Strecke von Verona nach Brescia fertig werden, wosfern sich die österreichische Regierung nicht für die andere Linie entscheidet, die von Mantua aus über Cremona und Lodi führen soll. (Epz. 3.)

Eine Winterblume.

Im goldenen Königssaale,
Da ist ein großer Schmaus,
Und beim Lucullusmale,
Da bleiben sie nicht aus.

Die Herren Volksvertreter; befracht ziehn sie hinein
Und tafeln Vogelnester und trinken Cyperwein!

Der König, majestätisch,
Beadert und beserzt,
Der spricht so mild, so gnädig,
Dass's jedes Herz erwärmt!

O, du Herr Landesvater, wie bist du doch so groß,
Und für dich Hunger leiden, wach' hocherhabenes Loos!

Toaste schallen prächtig,
Das hat 'nen schönen Ton,
Und horch, es klinget mächtig:
„Der Constitution!“

Ja, constitutioniret mit Pairs und Unterhaus,
Doch — schneidet erst die Mägen uns armen Teufeln aus!

(H. Sch.)

Lausitzer Nachrichten.

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz
in der öffentl. Sitzung vom 1. Februar 1850.

(Schluss.)

Aus dem Bericht der Pfandleih-Deputation wurde ersehen, daß zur besseren Aufbewahrung der Pfänder das bisherige etwas feuchte Local mit einem höher gelegenen trockenen vertauscht werden soll, und genehmigte Versammlung die vorgeschlagenen Gratificationen für bisherige Mithwaltung, nämlich 40 Thlr. an den interimistischen Rentant Schulze und 15 Thlr. an den Veten Blachmann. Diesem Gegenstande folgte gleich zum Anfange der Sitzung ein Vortrag der Deputation, welche mit Prüfung des Entwurfs zu einer städtischen Sparkasse beauftragt gewesen, und beschäftigte die Versammlung beinahe 2 Stunden. Sämmtliche Vorschläge fanden, nach längerem Debatten von mehreren Seiten, endlich Annahme, sowohl Seitens des Plenums als des anwesenden Magistrats-Commissarius, mit Ausnahme eines einzigen, thatsächlich minder wesentlichen Punktes, und steht zu hoffen, daß das Statut der zu errichtenden städtischen Sparkasse recht bald veröffentlicht werden wird, sowie daß die das Publikum möglichst begünstigenden Bestimmungen desselben zur häufigen Benutzung beitragen werden.

Auf eine Anfrage, weshalb die früher dem Fuhrwerk geöffnete Passage über den Nähmhof wieder versperrt worden sei, erfolgte die Mittheilung, daß dies seinen Grund darin habe, weil die Kable wieder in fahrbarem Stande sei, und hauptsächlich weil durch Benutzung mehrerer Wege am Branenthore binnen kurzer Zeit 3 Unglücksfälle vorgekommen wären.

Schließlich wurde der sehr zahlreich unterstützte Antrag gestellt, die beiden zur Zeit im Kloster befindlichen Classen der Bürgerschule baldigst in das neue größtentheils noch leer stehende Nicolai-Schulhaus zu verlegen, da die Locale im Kloster durch Rauch und ähnliche Uebelstände der Gesundheit der Kinder entschieden nachtheilig sind. Hieraus wurde zur nicht öffentlichen Sitzung übergegangen.

Wahlergebnis. Nachdem am 24. v. M. (dem Geburtstage Friedrichs des Großen) die Wahl der Wahlmänner für das deutsche Volkshaus in Erfurt statt gefunden hatte, wurde am 31. in Muskau die Wahl eines Abgeordneten für die Kreise Rothenburg und Heyserswerda und den westlichen Theil des Saganer Kreises vorgenommen. Das im Sommer so liebliche Muskau mit den berühmten Gärten und Parkanlagen, die den schöpferischen Geist des Fürsten Pückler so glänzend darlegen, bietet im Winter einen ziemlich düsteren und reizlosen Anblick dar, und dies in Verbindung mit der kritischen Lage der gegenwärtigen Zustände war eben nicht sehr geeignet, Begeisterung zu dem so ernsten und folgenschweren Wahlgeschäft einzuführen. Man konnte in den Mienen Derer, welche den politischen Ereignissen aufmerksam folgen, einen trüben Zug nicht verkennen, der von einer gedrückten Stimmung zeugte. Noch im Juli v. J., als in Muskau für die zweite Kammer gewählt wurde, legte sich eine lebendige Theilnahme zu Tage, und der Gedanke, dem Lande nützen zu können, wirkte ermutigend auf die Wähler. Doch

jetzt — wie ganz anders war dies Alles geworden! Nirgends bemerkte man eine freundige Mühsigkeit; dagegen konnte man sich der Wahrnehmung nicht entziehen, daß eine Erschlaffung und Abspannung eingetreten sei. Niederschlagend mußte ferner die Entdeckung berühren, daß ganz besonders unter den Wahlmännern, die aus den unteren Schichten der ländlichen Bevölkerung hervorgegangen waren, so äußerst wenig Verständniß der eigentlichen politischen Lebensfragen anzutreffen war. Bei solchen Anzeichen konnte man denn auch nicht auf eine schwinghafte Bewegung für die Wahl rechnen, sondern mußte sich auf Gleichgültigkeit gegen ihren Ausfall gefaßt halten. Zwar wurde am Abende vor dem Wahlstage noch eine Vorversammlung gehalten, in welcher ein Candidat sein politisches Glaubensbekenntniß abgelegt haben soll; doch bin ich außer Stande, Etwas hierüber zu berichten, wofür ich die Vertretung übernehmen könnte, da ich dieser Vorwahl nicht beigewohnt habe, und mich auf bloßes Hörensagen nicht berufen mag, aus Besorgniß, Ungenaues und Unrichtiges wiederzugeben. Der Eindruck, den das mit achtungswerther Ehrlichkeit und mit unumwundener Offenheit dargelegte politische Glaubensbekenntniß des Wahlbewerbers gemacht hatte, war ein sehr gemischter, wie sich aus den Aeußerungen Solcher, die es gehört, entnehmen ließ. Leider herrschte unter den Wahlmännern selbst ganz entschieden das Mißtrauen vor, so daß es zu keinem recht offenen gegenseitigen Austausch der Ansichten kam. Manche, die sonst bei gleicher Veranlassung sich Mühe gaben, die Meinung Anderer auszuforschen, beobachteten ein zurückhaltendes Schweigen und waren erst in sich gekehrt. Unter so veränderten Umständen kam die Stunde der Wahl, bei welcher nach zwei erfolglosen Abstimmungen im dritten Heine ich LXXIV. Fürst Reuß auf Jänkendorf drei Stimmen über die absolute Majorität erhielt, nämlich 80 unter 152, während sein Gegencandidat, für welchen der Kreis Hoyerswerda in geschlossener Reihe und mit unbengbarer Festigkeit stimmte, deren 71 erhielt und nur eine Stimme verloren ging. Sonach war die Wahl vollbracht, da der Gewählte sich für die Annahme des Mandats erklärte. Erfreulich war diesmal der Umstand, daß die Wahlmänner nicht nöthig hatten, sich mit der Entscheidung über unregelmäßige Urwahlen zu befassen, da diese sämmtlich so geleitet worden waren, daß keine Bemängelung eintret, was den früheren Erfahrungen gegenüber um so mehr Anerkennung verdient, da die Wahlbezirke umfassender waren, als im Juli v. J. Schließlich gedenke ich noch des feinen, taktvollen Benehmens, welches der Wahlcommissarius, Staatsanwalt Starke aus Rothenburg, bewies. Sein Auftreten und seine Gewandtheit, mit der er die Prioritätsfrage zu lösen mußte, gewannen ihm gleich im Voraus das Vertrauen Aller, und die geräuschlose Art, mit der er das Geschäft leitete, that Jedem wohl. Möge nun der erwählte Abgeordnete vorzüglich des ersten Theiles seines in drei kurzen, scharf begrenzten Sätzen: „Deutschland voran! einig und stark!“ ausgesprochenen Programms eingedenk bleiben und sich nicht durch Hingabe an eine zweifelhafte Doctrin isoliren. An der Ehrenhaftigkeit seiner Gesinnung zweifelt Niemand, und der Berichtsteller, welcher ihm seine Stimme nicht geben konnte, am wenigsten. h.

Der in No. 15. d. Lausitz. Ztg. eingerückte Bericht des Hrn. Prof. Rector Anton verbreitet sich über die seit Anfang dieses Jahrhunderts vorgekommenen Verlegungen des Görlitzer Februar-Marktes, um denselben laut Privilegium und nach altkatholischem Herkommen nicht mit der Fastnachtwoche zusammen fallen zu lassen. Dieser unschuldige, rein historische Bericht soll einen Theil des Publikums über die Zeit der Jahrmarktswoche von Neuem irre gemacht haben, weil keine officielle Bekanntmachung von Seiten der zustehenden Behörde zur Kenntniß des hiesigen wie auswärtigen Publikums gekommen sei. Denn leider steht allerdings die nach altem Herkommen allein richtige Angabe in den Kalendern der Königl. Sächs. Lande. Vernehmung liegt es aber im allgemeinen Interesse aller am Görlitzer Februar-Jahrmarkt Theilnehmigen sich lediglich nach der in Kgl. Preuss. Kalendern enthaltenen, auf den 11. Febr. c. lautenden Angabe zu richten, — und zwar von Magistrats wegen, s. Patent d. d. 19. Jan. 1850. z.

Görlitzer Kirchenliste.

Geboren. 1) Hrn. Ferd. Theod. Schade, Lehrer an d. Bürgerschule allh. u. Hrn. Clara Marie geb. Hellwig, Z., geb. d. 19., get. d. 28. Jan., Marg., starb d. 28. Jan. — 2) Hrn. Carl Gottl. Schürich, Diakon. an d. Hauptkirche zu St. St. Petri u. Pauli allh. u. Hrn. Emilie Henr. geb. Breitenfeld, S., geb. d. 13., get. d. 30. Jan., Carl Friedr. Wittb. — 3) Joh. Gottfr. Höpfer, Zimohn. allh. u. Hrn. Anna Ros. geb. Schuster, S., geb. d. 24. Jan., get. d. 1. Febr., Emil Paul. — 4) Hrn. Joh. Traug. Krause, Lehrer an d. höheren Bürgerschule allh. u. Hrn. Sophie Anna geb. Starke, Z., geb. d. 10. Jan., get. d. 3. Febr., Helene Louise. — 5) Hrn. Joh. Carl Eduard Fortagne, B. u. Niem. allh. u. Hrn. Joh. Henr. geb. Kudobee,

Allerhand.

S., geb. d. 15. Jan., get. d. 3. Febr., Carl Bruno. — 6) Mr. Joh. Jul. Zschische, B. u. Tischl. allh., u. Frn. Christ. Aug. geb. Hentschel, Z., geb. d. 16. Jan., get. d. 3. Febr., Aug. Agnes. — 7) Mr. Friedr. Wilh. Röder, B. u. Schuhm. allh., u. Frn. Selma Ther. Louise geb. Hoffmann, Z., geb. d. 21. Jan., get. d. 3. Febr., Vertha Hedwig. — 8) Ernst Adolph Neumann, Tuchmacherges. allh., u. Frn. Emilie Aug. geb. Frift, S., geb. d. 24. Jan., get. d. 3. Febr., Louis Emil. — 9) Joh. Gottfr. Kutter, Inwohner allh., u. Frn. Anna Doretb. geb. Senfiteben, S., geb. d. 24. Jan., get. d. 3. Febr., Joh. Eduard Wilh. — 10) Joh. Gottl. Walter, Häusler zu Nieder-Moys, u. Frn. Joh. Carol. geb. Klippel, Z., geb. d. 26. Jan., get. d. 3. Febr., Johanne Auguste.

Getraut. 1) Mr. Carl Kötsche, Pachtbrauer zu Dittmannsdorf, u. Frn. Emilie Joseph. Bidy Gebauer, Mr. Joh. Gottl. Gebauer's, B. u. Schuhm. allh., ehel. einz. Z., get. d. 1. Febr. — 2) Joh. Carl Aug. Krone, Tischlereerges. allh., u. Joh. Sophie Schulze, Johann Heinrich Schulze's, Handarb. zu Schmölla, ehel. alt. Z., get. d. 4. Febr. — 3) Joh. Traug. Kühn, Inwohner allh., u. Joh. Ros. Koch, Joh. Gottfr. Koch's, Großgärtn. zu Säms, zweite Z. erster Ehe, get. d. 4. Febr. — 4) Ernst Gottlieb Eichler, Inwohner allh., u. Frn. Anna Ros. Kutter, Gottfried Kutter's, Inwohner zu Koblfurt, ehel. alt. Z., get. d. 4. Febr. — 5) Friedrich Wilhelm Weckert, Maurer allh., u. Frn. Emilie Paul. Agnes Grun, weil. Frn. Christ. Wilh. Grun's, Amtmanns zu Dörsdorf, nachgel. ehel. alt. Z., get. d. 4. Februar.

Geftorben. 1) Fr. Marie Elisabeth. Stolze geb. Hoffmann, weil. Joh. Traug. Stolze's, Nagelschmidges. allh., Wittwe, gest. d. 26. Jan., alt 62 J. — 2) Mr. Carl Wilhelm Dorn, B., Mälz. u. Brauer allh., gest. d. 28. Jan., alt 44 J. 9 M. 23 T. — 3) Fr. Joh. Christ. Clara Hennig geb. Lorenz, Joh. Gottl. Hennig's, B. u. Handelsm. allh., Ehegattin, gest. d. 28. Jan., alt 44 J. 1 M. 14 T. — 4) Joh. Christoph Keller, Inwohner allh., gest. d. 26. Jan., alt 39 J. 6 M. 5 T. — 5) Aug. Lange, Feitenhauerges. allh., gest. d. 29. Jan., alt 24 J. — 6) Joh. Gottl. Krause's, Inwohner allh., u. Frn. Joh. Aug. geb. Schmidt, Z., Anna Amalie, gest. d. 30. Jan., alt 2 M. 3 T. — 7) Frn. Joh. Geinr. Carl Netze's, B. u. Barb. allh., u. Frn. Carl. Wilh. Dittlie Paul. geb. Walther, Z., Agnes Alma Emma, gest. d. 30. Jan., alt 1 J. 9 T. — 8) Johann Immanuel Entel, Tuchmacherges. allh., gest. d. 1. Febr., alt 78 J. 1 M. 2 T.

Berlin, 28. Jan. Wenn keine Hindernisse in den Weg treten, soll hier ein allgemeiner Handwerker-Congress stattfinden. Die sämtlichen Handwerker-Innungen des Landes werden sich dabei nach gewissen geographischen Peggrenzungungen durch Deputirte vertreten. Der Zweck dieses Congresses ist, mit Rücksicht auf die durch das Gesetz vom 9. Febr. 1849 vorgeschriebenen Innungsstatuten, ein Normalstatut zu berathen, welches die allgemeinen, für den gesammten Handwerkerstand der Monarchie gemeingültigen Grundsätze aufstellen soll. — (N. Z. C.)

Afrika's Reichthum an Elephanten muß ungeheuer sein. Die engl. Fabrikstadt Sheffield verarbeitet jährlich den Werth, von 210,000 Thlr in Elfenbein; sie beschäftigt in diesem Gewerbszweige mehr als 500 Arbeiter, welche 45,000 Elephantenzähne, die ein Gewicht von 180 Schiffstonnen (à 2000 Pfd.) haben, verarbeiten. Um nur den Bedarf obiger Stadt allein zu befriedigen, müssen also jährlich 22,500 Elephanten erlegt worden sein.

Hamburger Schifffahrt. Nach amtlichen Nachrichten über die hamburgische Schifffahrt im Jahre 1849 sind während dieses Zeitraums 3459 angekommen und 3416 abgegangen. Im Hafen lagen am 1. Jan. 1850 233 Schiffe, 43 mehr als am 1. Jan. 1849. Unter den 233 befanden sich 10 preussische. Die 3459 angekommenen enthielten zusammen 188,094 Commerzlasten (= 2 Schiffstonnen) mit einer Mannschaft von 26,287 Mann.

Bekanntmachungen.

[106]

Bekanntmachung.

Am 25. Februar 1850 Vormittags 9 Uhr und folgende Tage werden in dem Sitzungssaale der hiesigen Stadtverordneten die öffentlichen Schwurgerichts-Sitzungen abgehalten werden.

Görlitz, den 1. Februar 1850.

Königl. Kreis- und Schwurgericht.

Drabtgaze-Larven,

das Vorzüglichste und Zweckmäßigste in dieser Art, empfiehlt als selbst gefertigt zu den billigsten Preisen

C. Bülow, Klempnermstr., Demianiplatz No. 426.

Zur Bequemlichkeit der geehrten Abnehmer habe ich Herrn Lemler, Brüderstraße, ein Commissions-Lager dieser Larven übergeben. [94]

Die Eisen-, Messing- und Kurzwaaren-Handlung

[107]

von Heinrich Cubeus in Görlitz

empfehle ich neuerdings reichhaltig assortirtes Waaren-Lager und mache dabei vorzüglich auf ihr vollständiges Lager aller Sorten Nadeln, Nock- und Westen-Knöpfe, feine und ordinäre Scheeren, Tisch-, Taschen-, Feder- und Barbier-Messer, messingne Mörsel, Platten und Leuchter, Bronze-Gardinen-Verzierungen jeder Art, Theebreden, Neusilber- und Compositions-Löffel, eiserne Ketten, echt feyerische Futterklingen, gußeiserne Töpfe und andere Geschirre, und alle in obige Branchen passende Gegenstände aufmerksam. Wiederverkäufern werden die vortheilhaftesten Bedingungen gestellt.

[110] Einem verehrten Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich während des künftigen Jahrmakts, statt in dem bekannten Local, die unter Leitung des Frauen-Vereins gefertigten Nähmaschinen, welche mir zum Verkauf übergeben sind, in einer Bude auf dem Obermarkt, nahe dem Hause des Frn. Niezmermeister Zimmermann, feil haben werde. Da ich reichhaltig versorgt bin, mit allerhand Hemden, als: Männerhemden von 17 Sgr. — 1 Thlr. 6 Sgr., Frauenhemden von 14 Sgr. — 1 Thlr.,

Knabenhemden von 11 Sgr. — 20 Sgr., Mädchenhemden von 9 Sgr. — 18 Sgr., Nachtjacken von 17 Sgr. — 21 Sgr., Weinkleider von 13 Sgr. — 23 Sgr., Krausenluchern, Damenkragen, Nachthauben, Vorhemden, Halsbindchen, Manschetten, Strümpfen, Socken und gehäkkelten Spitzen in verschiedenen Preisen, so darf ich auf gütige Abnahme hoffen und darum bitten. — Dem 15. dieses Monats ab ist der Verkauf wieder im Hause No. 261., 2 Etagen hoch.

Karoline Kloss.

Stroh-, Roßhaar- und Vorten-Hüte in Berlin waschen

[108]

und zu den neuesten Façons verändern zu lassen, offerirt, unter Zusicherung reeller und billiger Ausführung, mit der ergebensten Bitte um wohlgeneigte recht zahlreiche Aufträge

M. Wenzin's Buch-Handlung in Görlitz, Untermarkt,

im Hause der Frau Kaufmann Baurerstein, 1ste Etage.

[109] Es ist am Sonntag, den 3. Februar, eine rothlederne Brieftasche, enthaltend Briefschaften und mehrere fünf- und einthälrige Kassen-Anweisungen, von der Petersgasse bis zum Obermarkt verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige in der Expedition der Lausitzer Zeitung gegen eine Belohnung abzugeben.

[112] Freitag, den 8. d. Monats, Versammlung der technologischen Section der naturforschenden Gesellschaft.

[111] Diejenigen, welche geneigt sind, den Absatz eines leichten Artikels zu übernehmen, der einen effectiven Gewinn von 30 p. C. für sie abwirft, wollen ihre Adresse an J. F. J. Meyer, Adv. van Boekhoven in Hamburg, Cichholz No. 88., franco einsenden.